



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Nouvel Et Complet Dictionnaire Étymologique
[étymologique], Grammatical Et Critique [critique] De La
Langue François Ancienne Et Moderne**

François - Allemand

Schrader, Christian Friedrich

Halle, 1771

Vorbericht.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61129](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61129)



Vorbericht.



Dem gegenwärtigen ersten Theile dieses Dictionnaire étymologique, grammatical et critique eine besondere Empfehlung vorzusetzen, werde ich überhoben seyn können, zumal der Schein einer Parteylichkeit leicht auf mich fallen würde, wenn auch nur der, von Kennern schon längst bestimmte Werth desselben, von mir wiederholer würde. Dieses kan aber nicht unangezeigt bleiben, daß dieses Werk in seiner gegenwärtigen Gestalt nicht eines Mannes Arbeit ist, sondern, nachdem der uns sters schätzbare Herr Verfasser sein mühsam ausgearbeitetes Exemplar zum Druck grossmüthig übergeben hatte, so erreichte es durch mehrere geschickte Hände diejenige Vollkommenheit, in welcher ich es hiemit dem Publico vorzulegen die Ehre habe. Wenn es mir vergönnt wäre nur die Namen derer Standespersonen, die sich dieser gemeinnützigen Arbeit unterzogen, und sie durch Ihre kritische Kenntnis verfeinern wollen, hier anzeigen zu dürfen, so würde für dieses Werk die größte Zerde daraus erwachsen, so aber muß ich mich für diesmal begnügen, diesen hohen Beförderern hiemit den unterthänigsten Dank abzustatten. Inzwischen glaube ich nicht nur, daß an diesem Dictionnaire diejenigen Eigenschaften befindlich sind, welche dem Publico bereits vorhin angezeigt worden, sondern ich bin überzeugt, daß es die Erwartung desselben in vielen Stücken übertreffen werde, indem es dem Titel vollkommen entspricht.

Die Absicht, bey der ganzen Veranstaltung und Bearbeitung dieses Werks, war sowohl auf Anfänger als auf Geübtere gerichtet, daher das, was für die letztern überflüssig zu seyn scheint, gleichwohl notwendig für die erstern ist.

Die Hilfsmittel, die zur Erreichung des gemeinschaftlichen Endzwecks, ein in aller Absicht vollständiges Dictionnaire zu liefern, die bequemsten waren, sind auf das sorgfältigste bey der Arbeit benützt worden, zumal es weder an Zeit noch an Gelegenheit dazu gefehlt hat. Ich müste eine zahlreiche Bibliothek hersehen, wenn ich die Quellen, woraus geschöpft worden ist, namentlich anführen wolte. Man hat nicht nur die besten Dictionnaires zu Hülfe genommen, sondern selbst solche Schriftsteller gebraucht, die schon längst unter ihren Landesleuten das klassische Ansehen erhalten haben. Ich begnüge mich blos einen *Bruyere*, *Saurin*, *Furetiere*, *Abbadie*, *Jurieu*, *Rollin* und *Fenelon* zu nennen, aus deren Schriften man den richtigen Gebrauch vieler Wörter in eigentlicher sowohl als figurlicher Bedeutung aus ihrem jedesmaligen Zusammenhange hat bestimmen können. Dis kan dem Leser den Beweis von der grossen Sorgfalt und Behutsamkeit geben, mit welcher meine Herrn Mitarbeiter zu Werke gegangen sind, den Genium der Sprache recht sichtbar zu machen.

Ausser diesen hat man sich beflissen, nicht nur die Wörter, die das Gepräge des Alterthums haben, sorgfältig zu sammeln, sondern auch die neuern, welche in den bisherigen Wörterbüchern, auch so gar noch nicht in der neuesten Ausgabe des Dictionnaire de l'Académie Française das Bürgerrecht erhalten haben. Erstere, so naiv sie auch zum Theil an sich sind, daß sie durch andere gleichbedeutende Worte nicht gänzlich verbrengt worden, behalten zwar allemal ihren bestimmten Werth, werden aber mit den gangbaren und gebräuchlichen Wörtern von Anfängern in dieser Sprache, um so viel weniger verwechselt werden, da sie jederzeit hinlänglich bezeichnet sind; Zumal man, um dieses Werk nicht zu einer unbequemen Grösse anschwellen zu

lassen, in diesem Falle auf die gebräuchlichen Wörter von gleicher oder ähnlicher Bedeutung verwiesen hat. Es würde diesem Werke zu einem nicht ungezügelteren Vorwurfe gereichen, wenn man solche davon gänzlich hätte ausschließen wollen; denn ohne hinlängliche Kenntniss dieser Wörter wird sich nicht leicht jemand über unser Jahrhundert hinauswagen dürfen, indem ihm nothwendig alles um so viel unverständlicher bleiben muß, je grösser die Abweichung der alten Sprache von der neuern, mit der Zeit, geworden ist. Was die neuern Wörter anbetrifft, so sind sie größtentheils aus den Werkstätten der Künstler und Handwerker entlehnt. Ueberhaupt ist die Sprache der verschiedenen Künstler den Gelehrten so lange räthselhaft geblieben, bis letztere angefangen haben mit den Werkstätten bekant zu werden, und die Sprache der Kunst in ihrer eigentlichen Schule zu lernen. Man hat diese Wörter, so viel als möglich gewesen ist gesammelt, dem französischen Kunstwort den richtigen teutschen Ausdruck an die Seite gesetzt, oder auch wohl eine kurze Beschreibung beygefügt, und sie diesem Dictionnaire einverleibet. Wie viel dieses insbesondere zur Vollständigkeit dieses Werks und zur Bereicherung beyder Sprachen beynagt, überläßt man dem reifen Urtheil des einsichtsvollen Lesers.

Je gebräuchlicher ein Wort im gemeinen Leben ist oder auch je verschiedener seine Verbindungen mit andern Wörtern sind, woran doch größtentheils die Verschiedenheit der Bedeutungen oder die Zierlichkeit der Sprache abhanges, je mehr oder je weniger hat man die dazu nöthigen Redensarten unter einem Worte gehäuft und zugleich Muster natürlicher Uebersetzungen gegeben. Diejenigen werden dieses insonderheit zu schätzen wissen, die französische Bücher in unsere Muttersprache übertragen, da die Erfahrung lehret, daß, wenn man auch seinen Schriftsteller versteht, gleichwohl nicht jederzeit der richtige Ausdruck ohne bequeme Hülfsmittel in unserer Gewalt ist. Bey dem reichen Vorrath von eigentlichen, figurlichen und gleichgültigen Ausdrücken wird nur eine richtige Wahl anzustellen seyn, um denen in der Uebersetzung verständlich zu werden, die einen französischen Schriftsteller in ihrer Muttersprache lesen wollen.

Von der übrigen Einrichtung, die so gleich aus dem ersten Augenschein übersehen werden kan, habe ich nur erinnern wollen, 1) daß die Ableitung der französischen Wörter aus dem nächst dabey stehenden lateinischen, teutschen u. angezeigt werden; bey vielen war eine besondere Anzeige überflüssig, und bey einigen würde sie vielleicht nur gewagt seyn, weswegen man sie in beyden Fällen weggelassen hat; 2) daß man bey der grossen Verschiedenheit der Rechtschreibung sich des Dictionnaire der französischen Academie als des besten Musters in dieser Absicht bedient hat. Bey einigen wenigen Wörtern, wobey insonderheit wegen der rechten Accentuation einige Widersprüche statt zu finden schienen, hat man sich begnügt, beyde Arten hinzusetzen, mit der ausdrücklichen Anzeige derjenigen, welche die französische Academie vorzieht, ohne eine entscheidende Mine anzunehmen und dieser oder jener den Vorzug einzuräumen, da man sich selbst in Frankreich nicht darüber hat vereinigen können. Denen von den Anfängern zu statten zu kommen, welche etwa Bücher in die Hände bekommen, die noch in der alten Schreibart, wo man gewohnt war mehrere Buchstaben zu schreiben und zu lesen, gedruckt sind, hat man die Wörter in ihrer alten Gestalt zwar an ihre gehörige Stelle mit angeführt, aber auf das Wort in seiner gegenwärtig richtigen Orthographie verwiesen, und zur Ersparrung des Raums und Vermeidung aller Weilkäufigkeit, die nähern Bestimmungen des Gebrauchs der Wörter überhaupt durch einzelne Buchstaben ausgedruckt, wovon, ausser den in allen Wörterbüchern schon gebräuchlichen, ein kurzes Verzeichnis erfolgt.

Zuletzt muß ich noch erwähnen, daß ein hoher Gönner dem Herrn Verleger solche Anerbietungen gethan, welche von der Art sind, daß dadurch diesem Dictionnaire noch anderweitige und neue Vorzüge werden verschaffet werden, so bald man bey der Fortsetzung dieses Werks, als welchem noch ein vollständig ausgearbeiteter teutscher Theil folgen soll, im Stande seyn wird, davon Gebrauch machen zu können.

Uebrigens hat der gemeinschaftliche Endzweck den sämtlichen Gliedern, so an diesem Dictionnaire gearbeitet, auch den gemeinschaftlichen Wunsch erregt, durch dieses Werk dem Publico ein brauchbares Buch übergeben, und demselben dadurch einen nicht geringen Dienst erwiesen zu haben. Halle, geschrieben in der Michaelis-Messe 1770.

Christian Friedrich Schrader,
Paedagogii Regii Inspector.

Erklärung der in diesem Dictionnaire zur Bequemlichkeit gebrauchten Buchstaben.

- | | |
|--|-----------------------------|
| a. alt. | s. im Scherz, Spas. |
| e. eigentlich. | schl. schlecht. |
| f. figurlich. | v. in Versen gebräuchlich. |
| G. gemein, popularisch;
Item pöbelhaft. | w. wenig gebräuchlich. |
| h. höhnisch, spöttisch. | P. Proverbium, Sprichwort. |
| | r. terminus oder Kunstwort. |

A.